

# Auch ich in Rom!

## Die literarische Inszenierung sozialer Kontakte und Wissenstransfers in deutschsprachigen Reiseberichten Anfang des 19. Jahrhunderts



### Rom – Schulbank Europas?

**Soziale Vernetzung** ist ein wesentliches Narrativ in Berichten über klassische Bildungsreisen. Sie kann als Grundbedingung der **Aufnahme und Weitergabe von Wissen** herausgestellt werden. Voyageure beschreiben eine Vielzahl funktional verschiedener Gruppierungen, an denen sie partizipieren:

- Expertenkreise
- Übungsgruppen
- Spielgesellschaften
- Stammtische etc.

### Forschungsfragen

- Gibt es **Muster** in der Gruppenbildung, der Wissensproduktion und dem -transfer?
- An welchen **Orten**, in welchen sozialen **Konstellationen** werden welche **Themen** diskutiert?
- Werden Gruppenstrukturen **ähnlich** beschrieben? Verändern sich diese mit der **Zeit**?

### Methodik

**Clustering** der Gruppen,  
Erschließung von Strukturen und Dynamiken  
→ **explorative Datenanalyse** dient der Hypothesengenerierung und kann traditionelle Interpretationsmuster aufbrechen



### Etappen

#### Korpuserstellung

Auswahl der Reiseberichte und relevanten Textabschnitte (erzählte Erlebnisse in Rom)

#### Textaufbereitung

Fraktur → plain text (OCR-Erkennung mit ABBYY FineReader)



#### Tagging

semantische **Auszeichnung in XML** nach **TEI-P5**-Kategorien: Personen, Orte, Datum, Zeit im Reiseverlauf, Zweck des Treffens etc. Auszeichnung mit **Normdaten (GND)** Versuch an kleinem Korpus: Einsatz von **Named-Entity Recognition**



#### Visualisierung

Datenexport  
Netzwerkvisualisierung mit Gephi → **Grouping**



#### Auswertung

**Vergleich** der Ego-Netzwerke, Thesenprüfung (**Grounded Theory**)

#### Interpretation

Analyse unter Einbezug von Theorien aus der **Literatursoziologie** und **Wissenspoetologie**

#### Bereitstellung

Nutzbarkeit der Daten unter **CC-BY-Lizenz**

### Beispiel aus der Werkstatt

Die wieder aufblühende Gesundheit meiner jüngsten Tochter Ida und ihr sich immer mehr entwickelndes musikalisches Talent führte uns nach und nach mehr in die musikalischen Gesellschaften der Römer ein, in denen sie sowohl Belehrung als die freundlichste Unterfützung und die wärmste Anerkennung fand ...

Quelle: Friederike Brun: Römisches Leben (1833), S. 227.

Die wieder aufblühende Gesundheit meiner jüngsten Tochter <persName nationality="da">Ida </persName> und ihr sich immer mehr entwickelndes musikalisches Talent führte uns nach und nach mehr in die <orgName>musikalischen Gesellschaften </orgName> der <respons>Römer </respons> ein, in denen sie sowohl <sense>Belehrung </sense> als die freundlichste Unterstützung und die wärmste Anerkennung fand. [...] Die berühmtesten <occupation>Dilettantinnen </occupation> waren damals die <persName nationality="it">Gräfin Carradori </persName>, <persName nationality="it">Madame Camporesi </persName> und <persName nationality="it">Madame Lupi </persName>. [...] Mit ihr [Madame Camporesi] sang <persName nationality="da">Ida </persName> am liebsten, auch hatten sie einen gemeinschaftlichen <occupation>Lehrer </occupation>, den Leckern <persName nationality="it">Confidati </persName>.

